

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 882

1. April 2014

a.D.; Britta Jürgens und Matthew Griffin, Architekten, Berlin; **U. Norbert Jung**, Leiter der Hauptabteilung Kunst und Kultur im Erzbischöflichen Ordinariat Bamberg; **Beate Jensen**, Schauspielerin und Bürgeraktivistin, Berlin; **Renate Künast** MdB, Vorsitzende des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz, Berlin; **Reinhard Kleist**, Comiczeichner, Berlin; **Katja Krause**, Programmleitung Der Audioverlag, Berlin; **Winfried Kellmann**, Buchhändler, Berlin; **Dr. Rita Kuczynski**, Autorin und Publizistin, Berlin; **Holger Kempkens M.A.**, Leiter des Diözesanmuseums Bamberg; **Dirk Krämer** und **Klaus Maas**, Museum dkm, Duisburg; **Michael Lentz**, Schriftsteller, Berlin; **Prof. Dr. Michael Lackner**, Sinologe, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; **Brigitte Lange**, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, Berlin; **Helmut Lotz**, Verleger, Berlin; **Monika Maron**, Schriftstellerin, Berlin; **Eva Mattes**, Schauspielerin, Berlin; **Herta Müller**, Schriftstellerin, Literaturnobelpreisträgerin 2009, Berlin; **Heike Catherina Mertens**, Vorstand Kultur Schering Stiftung, Berlin; **Kate Merkle**, Berlin; **Micha Ullman**, Künstler, Ramat Hasharon, Israel; **Michael Melcer**, Architekt, Berlin; **Rita Nierich**, Lateinamerikanistin, Berlin; **Jochen Noth**, Geschäftsführer, Asien - Pazifik - Institut für Management, Berlin; **Pfarrer Christhard-Georg Neubert**, Kunstbeauftragter und Direktor der Stiftung St. Matthäus, Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin; **Prof. Dr. Klaus Pierwoß**, Berlin; **Dirk Pleiter**, Physiker, Berlin; **Prof. Dr. Dieter Pforte**, Berlin; **Dieter Rosenkranz**, Stifter, Stiftung Zukunft Berlin, Berlin; **Dr. Susanne Rockweiler**, Stellvertretende Direktorin Martin Gropius Bau, Berlin; **Moritz Rinke**, Schriftsteller, Berlin; **Prof. Dr. habil. Godehard Ruppert**, Präsident Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg; **Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek**, Direktor, Museum für Asiatische Kunst SMB-SPK Berlin; **Uta Rahman-Steinert**, Kuratorin Museum für Asiatische Kunst SMB-SPK Berlin, Berlin; **Lea Rosh**, Publizistin, Berlin; **Prof. Klaus Staeck**, Präsident der Akademie der Künste, Berlin; **Ulrich Schreiber**, Direktor, Internationales Literaturfestival Berlin, Berlin; **Dr. Jan Schmitt-Tegge**, Ingenieurberatung Berlin; **Sophia Siebert**, Autorin, Berlin; **Michael Strauven**, Autor, Film- und Fernsehregisseur, Berlin; **Prof. Klaus Segbers**, Professor für Politikwissenschaft, Direktor, Center for Global Politics, Osteuropa-Studien FU Berlin, Gastprofessor Columbia University, Sipa and Harriman Institute New York, USA, z. Zt. Guangzhou; **Joachim Sartorius**, Dichter, Berlin; **Susanne Stenner**, Filmautorin und Produzentin, Mainz; **Peter B. Schumann**, Publizist, Berlin; **Ulrike Schirmacher**, Theaterleitung Die Wühlmause, Berlin; **Cecil Steinbeck**, CEO Pharmaindustrie I. R., Berlin; **Dr. Jeannot Simmen**, Club Bel Etage, Berlin; **Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster**, Generaldirekt Emeritus der Staatlichen Museen zu Berlin, Berlin; **Ruza Spak**, Künstlerin, Berlin; **Patricia Schon**, Regisseurin/Alterntherapeutin, Berlin; **Ali Setzer**, Künstler, Stuttgart; **Jochen Sandig**, radialsystem, Berlin; **Bettina Schinko**, Leiterin der sprechbar in berlin, Berlin; **Arnd Schirmer**, Berlin; **Gerd Wameling**, Schauspieler, Prof. für Szene und Schauspiel UDK Berlin, Berlin; **Dr. Thomas Wohlfahrt**, Leiter Literaturwerkstatt Berlin, Berlin; **Sasha Waltz**, Choreografin, Berlin; **Liao Yiwu**, Schriftsteller, Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2012, Berlin; **Sophie Zeitz Ventura**, Literaturübersetzerin, Berlin.

Alle lieben Ai Weiwei?

Vor einigen Tagen erhielt der Berichterstatter eine Rundmail, die an die Freunde von Ai Weiwei gerichtet war. Anscheinend verfügt dieser Freundeskreis auch über eine Webseite. Unterzeichnet war der Aufruf, wie sich dieser Text kennzeichnen ließe, von dem Galeristen Alexander Ochs, der vor Jahren auch in Peking eine Dependence eröffnet hatte, diese jedoch ziemlich bald wieder schloß. Nur für manche ist das ein lukratives Pflaster.

Deklariert ist dieser Aufruf als „Offener Brief an Kanzlerin und Außenminister“. Die sollen sich für Reisefreiheit des Künstlers Ai Weiwei einsetzen. Zahlreiche „Künstler, Autoren, Schauspieler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens“ hätten diesen Brief bereits unterzeichnet, und A. Ochs bittet um weitere Unterschriften. Gehören Künstler, Autoren und Schauspieler etwa nicht zum „öffentlichen Leben“ – und in welchen Abgeschiedenheiten agieren sie? – Noch manches ist zu diesem Aufruf anzumerken.

Er spricht davon, Ende März werde „die chinesische Regierung“ Berlin besuchen. Soso, die chinesische Regierung? Wer immer dann aus

China nach Berlin reist, sein Besuch gilt nicht einfach der deutschen Hauptstadt. Außerdem, Kanzlerin und Außenminister als Adressaten sind nicht bloß „Funktionäre“, sie haben auch Namen, die man wenigstens der Höflichkeit halber und in der angemessenen Form hätte nennen sollen. Die Höflichkeit gebietet auch, daß ein solcher Brief an Kanzlerin und Minister möglichst fehlerfrei formuliert wird. Ich entdecke ohne Mühe in dem Brief von Alexander Ochs ungefähr zehn Fehler bei Rechtschreibung und Zeichensetzung, von weiteren stilistischen Problemen abgesehen. Die Kunstszene, aus der viele Erstunterzeichner des Aufrufs kommen, ist in dieser Hinsicht offenbar nicht firm, doch guter Rat wäre wohl nicht teuer gewesen.

Von solchen Äußerlichkeiten abgesehen, was mag Alexander Ochs und seine Mitstreiter bewogen haben, diesen Aufruf zu verbreiten? Der äußere Anlaß ist klar: Am 2. April wird in Berlin, im sogenannten Gropius-Bau die „bis dahin größte Ausstellung“ von Werken Ai Weiweis eröffnet. Auf diese Präsentation solcher Werke von Ai Weiwei darf man gespannt sein, denn bisher hat er sich vor allem als begnadeter Kommunikator seiner selbst gezeigt, der die eigene Person in den Rang eines Kunstwerks erhob – und damit konstruktiv, weil einträglich, auch politisches Dissidententum verband.

Über diesen Aspekt des Wirkens von Ai Weiwei möchte der Berichterstatter einstweilen nichts sagen. Im Herbst dieses Jahres wird er nämlich für das hiesige Konfuzius-Institut einen Vortrag zum Thema „Von Qu Yuan bis Ai Weiwei. Dissidententum in der chinesischen Geschichte“ halten. Der war eigentlich für den letzten Herbst geplant, doch eine Operation stand der Verwirklichung entgegen. Deren Folgen sind jetzt überwunden, und ein paar ihm interessant erscheinende Vorgänge und Ansichten möchte der Berichterstatter auch bekannter machen.

Heute möchte er nur bekennen, daß ihn die Beliebtheit von Ai Weiwei in Deutschland beziehungsweise das Interesse an ihm bloß in nachdenkliches Fragen stürzt. In der ganzen übrigen Welt jenseits von China kennt ihn kaum jemand – und in China erst recht nicht. Nicht weiter bemerkenswert ist, daß nur ein einziger Sinologe unter den Erstunterzeichnern dieses Aufrufs zu finden ist. Ziemlich sicher ist, daß sich deren Zahl nicht beträchtlich erhöhen wird, was bestimmt nicht daran liegt, daß alle anderen „Meinungssklaven“ der chinesischen Regierung sind. – Beim Besuch „der chinesischen Regierung“ in Berlin möchten die „Freunde Ai Weiweis“ ihm Blumen schicken und bitten um Spenden hierfür. Der Berichterstatter empfiehlt, sie mit „herzigen Grüßen“ zu versehen und sich nach einem Blumenversand zu erkundigen.